

Körper

für sieben Spieler des oh ton Ensemble
und Live-Elektronik

Dodo Schielein, 2010



Körper

für sieben Spieler des oh ton Ensemble
und Live-Elektronik

Das Stück besteht aus 4 Teilen mit jeweils einer kurzen Pause.
Für das Zusammenspiel ist wichtig, dass alle Instrumente einen Klangkörper bilden. Kein Instrument soll hervorstechen. Die Lautstärken der Spieltechniken müssen also aufeinander anzupassen werden.

Blockflöten

1. Teil und 4. Teil (Takt 28-37): Der Flötist bläst mit viel Luft in die Grifflöcher und bewegt die Flöte dabei horizontal zum Mund. So entsteht ein leiser, geräuschhafter Rhythmus der durch Pausen unterbrochen wird. Es soll ein stolperhafter Klangeindruck entstehen. (dazu **Nr. 1** der Hörbeispiele).

2. Teil: (C-Flöte) Mit einem stoßhaften „hüh“-Laut und viel Luft aus dem Zwerchfell soll ein spitzer, punktuierter Klang zwischen Rauschen und Ton entstehen. (dazu **Nr. 2** der Hörbeispiele).

4. Teil (Takt 14-17) F-Flöte: Der Flötist spielt ein „wisseln“. Ein Klang zwischen Luftgeräusch und dem Ansatz eines Tons. (dazu **Nr. 3** der Hörbeispiele)



Klarinette und Saxophon (Körpersound)

1. Teil, 3. Teil und 4. Teil: Beide Musiker sind jeweils mit einem Funkmikrofon (in einem Stethoskope) an ihrem Körper ausgestattet. Die Lautstärke des Körperklangs wird über ein Mischpult geregelt. Die Musiker sollten darauf achten, dass sie sich während der Einspielung so wenig wie möglich bewegen, ruhig atmen und das Stethoskope fest an den Körper halten. (dazu **Nr. 4** der Hörbeispiele)

Klarinette B

4. Teil: Das Instrument wird nur in der rechten Hand gehalten, um das Stethoskope mit der Linken zu halten.
Der Klang wird durch ein leises, anhaltendes Blassgeräusch erzeugt. Ein Rauschen das gerade noch keinen, oder einen sehr zarten Ton (g' gegriffen) enthält. Bevor das Geräusch zu „rasseln“ beginnt, die Klarinette neu ansetzen. (dazu **Nr. 5** der Hörbeispiele)

Körper

für sieben Spieler des oh ton Ensemble
und Live-Elektronik

Saxophon

2. Teil: Das Saxophon erzeugt ein „fapp“- Geräusch, dass durch das abrupte Stoppen mit der Zunge entsteht.

Akkordeon

1. Teil: Mit gehaltenem Luftknopf ein langes, ruhiges, gleichmäßiges Luftgeräusche erzeugen. Dabei achten, dass der Wechsel zwischen auf- und zuziehen des Balks nicht zu laut ist um die Parallele zum Atem nicht zu deutlich werden zu lassen. (dazu **Nr. 6** der Hörbeispiele).

2. Teil: Mit gehaltenem Luftknopf kräftige, stoßweise, rhythmische, Luftgeräusche erzeugen. in Takt 10 und 23 erfolgt nach dem „attack“ ein sehr leisen „ausatmen“. (dazu **Nr. 7** der Hörbeispiele)

4. Teil: Mit gehaltenem Luftknopf lange, ruhige Luftgeräusche erzeugen und gleichzeitig im höchsten Register einen Cluster halten. Der Klang ist mit dem der Klarinette vergleichbar. Getragen vom Luftgeräusch wirkt er gläsern, brüchig und am Rande der Tonerzeugung. (dazu **Nr. 8** der Hörbeispiele)

Harfe (Pedalharfe)

1. Teil + 4. Teil: Der Musiker wechselt rhythmisch, regelmäßig die Tonart durch das treten seiner Harfenpedale, während er mit einem Tuch in beiden Händen horizontal über die Saiten streicht. Dabei entsteht ein Rauschen, dass durch den Tonarten wechselt schwankt.

3. Teil: Der Musiker wechselt rhythmisch, regelmäßig die Tonart durch das treten seiner Harfenpedale, während er gleichzeitig, sanft mit beiden Händen, flach auf die Saiten im mittleren Register schlägt.

Körper

für sieben Spieler des oh ton Ensemble
und Live-Elektronik

klassische Gitarre

1. Teil + 4. Teil: Wie die Harfe erzeugt die Gitarre ein Rauschen. Jedoch indem der Musiker mit den Fingerkuppen seiner beiden Hände gegenläufig über die Basseiten streicht. (dazu **Nr. 9** der Hörbeispiele)

3. Teil: Der Musiker hält das Instrument im Stehen vor sich (siehe Abb. rechts). Die Gitarre soll so gehalten werden, dass sie im weiten Bogen geschwenkt werden kann. Während dieser Schwenkbewegung schlägt die andere Hand kräftig auf die Saiten in der Höhe des XII Bunds. Durch das Schwenken entsteht ein „wawa“-Effekt. (dazu **Nr. 10** der Hörbeispiele)



Kontrabass

1. Teil: Der Musiker erzeugt ein Schleifgeräusch indem der Bogen langsam in einer Halbkreisbewegung (siehe Zeichnung) über die Holzkannte 1 und 2, den Steg, zur Holzkannte 3 und 4 des Instruments (und zurück) gezogen wird. Um eine fließende Bewegung zu erzeugen, kann das Instrument zusätzlich mitgedreht werden. Das Tempo der Bogenbewegung soll gleichbleibend Largo sein. (dazu **Nr. 11** der Hörbeispiele)

2. Teil: Wie in Teil 1 erzeugt der Musiker ein Schleifgeräusch, mit dem Unterschied, dass der Bogen dabei über die Kanten und den Steg springt. (dazu **Nr. 12** der Hörbeispiele)

4. Teil: Einen Daum breit unterhalb des Stegs, auf den zwei Basssaiten E und A soll der Bogen ohne Druck auf den Saiten gespielt werden. Es entstehen Flageolett-Klänge die gläsern, brüchig und durchlässig wirken. (dazu **Nr. 13** der Hörbeispiele)

